

Mitten unter uns : Nick - Breaker und Pfadfinder

Autor(en): **Wegelin, Anna**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): - **(2016)**

Heft 5: **Bürgerliches Basel : Menschen, Geschichten, Orte**

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-843047>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nick – Breaker und Pfadfinder



Frisch, fit und fröhlich: Wo immer Nick Schweizer auftaucht, kommt etwas Gutes in Bewegung. Ein Porträt über den Pfadfinder und Breakedancer aus Reinach, der Jus studiert.

Eiff, so Nick Schweizers Pfadiname, ist ein kreativer Typ und immer gut gelaunt. Zusammen mit anderen jungen Erwachsenen hat er die Pfadi Rheinbund in Riehen aus einer «echten Existenzkrise geholt», sagt er im Gespräch, das in der Buvette am Bollwerk auf der Steinenschanze in Basel stattfindet. Heute steht die reine Bubenspfadi auf soliden Beinen und es fehlt nicht an Nachwuchs.

«In der Pfadi können Kinder aus eigener Kraft etwas auf die Beine stellen und ihre Ideen verwirklichen», so Eiff. Früher habe man einfach in den Wald gehen können: «Doch der Spielraum der Kinder wird immer enger. Zudem gibt es viel mehr Lärmbeschwerden wegen spielender Kinder.» Und, ja, auch bei älteren Menschen vermisst er allenthalben eine gewisse Toleranz gegenüber den Jungen. Im selben Atemzug sagt Eiff aber auch: «Mein Grossvater ist mein Vorbild, er war an vielen Dingen interessiert und äusserst begabt. Er hat uns bei den Schulaufgaben geholfen und uns angeleitet, wie man Pfeilbogen baut.»

Eiff beziehungsweise Nick studiert Jus. In seiner freien Zeit ist er nicht nur ein engagierter Pfadfinder, sondern trainiert auch mehrmals in der Woche Breakdance mit anderen. Breakdance, erklärt er, ist ein kraftvoller Tanz

mit akrobatischen Elementen und gehört zum Hip-Hop, eine musikalische Bewegung afro-amerikanischer Herkunft. «Du lässt deiner Kreativität freien Lauf, gehst den gewaltfreien künstlerischen Weg und findest deinen eigenen Ausdruck, ohne dass du irgendetwas kaufen musst.» Angesprochen auf den Pionier des Basler Mundart-Raps, sagt er: «Black Tiger hat sehr vielen jungen Menschen ermöglicht, der Allgemeinheit zu zeigen, was sie können und wer sie sind.»

Das Breaken sei ein guter Ausgleich zum Studium, «das Rationelle und das Sitzen».

Kraft, Kreativität und Ausdauer sei aber auch in der Pfadi wichtig. Gerade auch, wenn Jungs unter sich sind: «Meine Erfahrung ist, dass Burschen in dem Alter klar andere Interessen haben als Mädchen. Unsere Gruppe zum Beispiel schätzt es sehr, dass wir auf körperliche Aktivitäten setzen.» Hinzu komme, dass die Gegenwart des anderen Geschlechts einen zusätzlichen Stress für sie bedeute: «In einer Bubengruppe musst du dein Pfauenrad nicht schlagen, sondern kannst tun, wonach dir gerade ist.»

Welche Werte sind ihm als Pfadileiter wichtig? Erstens zulassen, dass nicht alles vorprogrammiert sein muss und man aus den eigenen Ideen heraus mit Kollegen «etwas zum Laufen bringen» kann. Zweitens nicht mutlos sein und sagen: Das kann ich sowieso nicht, sondern probieren unter Anleitung. Und drittens «die eigenen Entscheidungen mit Bedacht wählen und nicht leichtsinnig etwas tun – oder im Zweifelsfall gar nichts und tatenlos zusehen».

Spricht hier der zukünftige Anwalt? «Beim Jusstudium geht es unter anderem um die Frage: Was erachtet eine Gesellschaft als tolerierbar?», antwortet Nick Schweizer. Das habe auch mit Gerechtigkeits-sinn zu tun: «Damit du mitreden kannst, musst du die Spielregeln der Gesellschaft verstehen. Wenn du diese einmal kennst, kannst du sicher viel Gutes damit anstellen.»

Anna Wegelin